

Predigt zum 6. Sonntag der Osterzeit A 2023

Benediktushof

Joh. 14, 15 – 21 / 1 Petr 3, 15 – 18

„Was wäre ich nur ohne dich?“ Liebe Schwestern, liebe Brüder, diese Frage ist uns sicher schon mal begegnet. Sie ist manchmal ein wenig scherzhaft gemeint. Doch zuweilen ist sie auch ernsthaft. Da hat jemand einem anderen geholfen. Oder das Leben wäre um ein Stück ärmer. Ich habe einem Menschen viel zu verdanken, jemand ist für mich sehr wichtig.

Was wären wir nur ohne die Kirche und ohne unseren Glauben an Jesus Christus? Denken wir uns die Kirche und auch den Glauben aus unserem Leben und auch aus unserer Gesellschaft nur weg. Was die Kirche angeht, als Organisation, würden einige sagen: Dann hätte es weniger Skandale gegeben. Dann würde nicht unnötig viel Geld für Prunk und alles ausgegeben. Doch wir dürfen auch ruhig sehen, was gerade durch die Kirche an Wertvollem und Gutem geschehen ist. Die Sorge für die armen, kranken Menschen, für die Menschen, die am Rande stehen. Durch die Kirche ist uns der Glaube an Jesus, an seine Auferstehung und auch an unsere eigene Auferstehung geschenkt worden. Wir haben durch die Kirche auch unseren Lebenssinn aufgezeigt bekommen. Bei allen Schattenseiten dürfen wir auch auf die Lichtseiten hinweisen. Diese Lichtseiten gibt es immer noch genug. Damit leben wir auch das, was uns im Petrusbrief ans Herz gelegt wurde. „Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt; aber antwortet bescheiden und ehrfürchtig.“ Petrus lädt uns ein, ein Glaubenszeugnis zu geben. Es geht aber auch um das „Wie“. Es geht darum, einem anderen zu sagen, warum ich Christ bin. Warum habe ich mich einmal entschieden, diesen Glauben anzunehmen, den wir ja oft von unseren Eltern geschenkt bekommen haben. Wie hilft mir der Glaube in meinem persönlichen Leben? Ich sehe die Worte des Petrus an, auf eine sehr einladende Art und Weise von meinem Glauben Zeugnis zu geben.

Das Gegenteil von dem wäre, mich als etwas Besseres zu präsentieren, den anderen mit erhobenem Zeigefinger den Glauben nahe zu bringen. Denn der Glaube an Gott ist mir geschenkt worden. Ich kann von dem sprechen, was mich im Glauben bewegt. Jeder teilt anderen gerne das mit, was im Leben hilft. Vielleicht wird der eine oder andere gerade dadurch auf etwas aufmerksam. Vielmehr aber ist es wichtig, den Glauben einfach zu leben. In allen Lebensbereichen kann ich zeigen, dass ich an Jesus glaube. Nun denke ich mir so manches Mal, andere tun doch ebenso Gutes wie ich es versuche. Andere suchen ebenfalls wie ich nach Sinn, nach Wahrheit im eigenen Leben. Selbst Menschen, die nicht an Gott glauben, ist Frieden und Gerechtigkeit ein Anliegen, ist die Bewahrung der Schöpfung ebenso wichtig wie mir persönlich. Es gibt auch viele Egoisten unter denen, die an Jesus glauben. Wir sind alle eingebunden in diese Welt. Im Vorwort der Ordensregel der Marianhiller lesen wir ja die Worte: „*Wir sind nicht von der Welt, aber wir sind in der Welt!*“ Als Nachfolger von Jesus haben wir eine Hoffnung geschenkt bekommen. Wir haben eine ewige Heimat bei Gott. Diese Lebenszeit ist eine Zeit, immer weiter in der Liebe, die Jesus gepredigt und gelebt hat, zu wachsen und zu reifen. Jesus sagt: „Wenn ihr mich liebt, werdet ihr meine Gebote halten...“ Alle Gebote sind ja zusammengefasst in dem Gebot der Liebe. Wo ich das Wohl des Mitmenschen suche, wo ich zeige, dass ich auf das ewige Leben bei Gott hoffe, dort gebe ich Zeugnis. Wenn an uns zu sehen ist, dass der Glaube, dass die Liebe wichtiger ist als aller Reichtum, aller Erfolg, als alles Ansehen bei den Mitmenschen, dann kann es sein, dass ich angefragt werde: Warum lebst du so? Denn schon in diesem Leben fängt das an, was Gott uns einst schenken wollte. Die Welt braucht Menschen, die aus der Hoffnung auf Gott leben, die zeigen, was das Leben gelingen lässt.

Als Christ/ in zu leben – da macht uns Petrus und auch Jesus seinen Jüngern nichts vor, kann dazu führen, verfolgt, verlacht, verspottet oder gar missverstanden zu werden. Doch Jesus hat uns seinen Beistand gegeben, er hat uns die Zusage gegeben, immer bei uns zu sein. Das macht uns Mut, mit Gottes Beistand als Christ zu leben. Was wäre die Welt denn ohne Christen? Amen.